

Neujahr 1952

Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands e.V. , Köln

Skizze ihrer Entwicklung von 1945 bzw. 1947 bis 1952

Wie begann es 1945 ? Die meisten von uns waren noch nicht oder noch lange nicht oder eben erst zu Hause. Daheim aber erschienen mehrtägig oder wöchentlich primitive Blättchen, dann grössere Blätter für grössere Gebiete der Besatzungsbehörden. An eigene Zeitungen, Zeitschriften oder Bücher war erst später zu denken.

Das erste Bedürfnis, das wir nach der Heimkehr empfanden, war Fühlung zu nehmen mit den Kollegen, um gemeinsam Möglichkeiten abzutasten und dann zu neuem Schaffen einzusteigen.

Die Lizenzpresse begann, aber in jeder Zone auf andere Art. Davon wollen wir nicht reden. Es geht uns hier lediglich um eine kurze Skizzierung der nun entstehenden Gesellschaft Katholischer Publizisten im Westen.

1948/49 haben sich die Leitsätze unserer Arbeit ~~≠~~ ergeben, die im § 1 der Satzung der Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands ~~≠~~ auf die kürzeste Formel gebracht wurden. Sie sind also nicht am grünen Tisch a priori gemacht worden. Darum erscheint es richtig, die Marksteine unseres Weges bis Neujahr 1952 anhand der Gemeinschaftsveranstaltungen zu zeigen und das Tun im Alltag an den Leitsätzen zu prüfen.

Auf diese Weise mag das Ziel der Gesellschaft deutlicher werden, die Lust an der Mitarbeit steigen, sich jeder von uns nicht als Objekt, sondern als Träger der Gesellschaft fühlen und so mehr und mehr eine Gemeinschaft von katholischen Menschen zusammenwachsen, die heute und morgen in der eigenartigen Situation der modernen deutschen Publizistik ihre schweren Aufgaben besser erfüllt.

≠ Leitsätze :

Die Gesellschaft katholischer Publizisten Deutschlands umfasst die Berufsgruppen Journalisten, Verleger, Schriftsteller, Film- und Rundfunkgestalter. Sie pflegt als deren Repräsentation auch die Verbindung mit den katholischen Kollegen des Auslandes.

Die Gesellschaft betrachtet es als ihre Aufgabe, an der Klärung der Fragen der katholischen Publizistik zu arbeiten, das religiöse und berufliche Leben ihrer Mitglieder zu fördern, die persönliche Fühlungnahme zu erleichtern und so Information, Verständigung und Unterstützung zu ermöglichen. Die Gesellschaft veranstaltet berufliche Werktagungen, Ausbildungskurse für den Nachwuchs und Exerzitien. Sie sucht Stellen zu vermitteln und in Fällen der Not zu helfen. Sie orientiert ihre Mitglieder durch Rundbriefe.

Die Gesellschaft ist zugleich die nationale deutsche Sektion der Internationalen Union der katholischen Presse, Rom.

≠ § 1 der Satzung :

Ziel der Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands ist es, (1) an der Klärung der Fragen der katholischen Publizistik zu arbeiten, (2) das religiöse und (3) berufliche Leben ihrer Mitglieder zu fördern, (4) die persönliche Fühlungnahme zu erleichtern und so (5) Information, (6) Verständigung und (7) Unterstützung zu ermöglichen.

Wie schon angedeutet begannen 1946/47 in Westdeutschland unverbundene Gruppen von Verlegern, Journalisten, Rundfunk- und Filmleuten sich für die neuen Aufgaben der katholischen Publizistik zu interessieren, besonders in Frankfurt/Main und in Köln. Schliesslich war man so weit: Im Frühjahr 1948 riefen die Frankfurter Laienwerke zu einer ersten Zusammenkunft in Limburg auf. Auch konnte vom 26.4. bis 3.5. 1948 vom "Sachausschuß Presse und Schrifttum des Diözesankomitees der Katholikenausschüsse in der Erzdiözese Köln" aus eine erste Internationale Werkwoche in den Räumen des Klosters Walberberg bei Köln durchgeführt werden. Dr. Bringmann und P. Dr. Jansen Cron haben in Buchform einen Bericht darüber im F.H. Kerle-Verlag, Heidelberg 1949, herausgegeben: "Katholisches Leben und publizistische Verantwortung", der für die europäische katholische Publizistik noch heute instruktive Beiträge enthält. 90 katholische Publizisten aus Deutschland, England, Frankreich, Holland, Belgien und der Schweiz gaben hier dem Wunsch nach einem internationalen Werk katholischer Publizisten Ausdruck (vgl. Seite 4 "Internationale Union")

- Man wollte
1. die Verständigung zwischen den Völkern fördern,
 2. die europäische Idee von den Kräften des Katholischen her publizistisch pflegen,
 3. sich gegenseitig informieren,
 4. jährlich eine internationale Werkwoche katholischer Publizisten veranstalten.

Die Führung sollten zunächst die Niederländer übernehmen.

Von dieser Tagung ging der Vorschlag aus, der vier Monate später, vom 1. bis 5.9.1948, beim Katholikentag in Mainz zur Gründung der deutschen Gesellschaft katholischer Publizisten führte. Die entsprechende EntschlieÙung lautet (Seite 327 des Katholikentag-Berichtes): "Um eine gedeihliche Zusammenarbeit und gegenseitige Förderung zu erreichen, hat die Arbeitsgemeinschaft eine Gesellschaft katholischer Publizisten begründet, die sich vor allem auch des Nachwuchses annehmen soll."

Der Sachausschuß Presse des Kölner Diözesankomitees hielt daraufhin vom 30.4. bis 2.5.1949 im Priesterseminar Bensberg eine erste Schulung für Nachwuchskräfte ab. Es nahmen insgesamt 35 Publizisten teil. Die Instruktionen übernahmen Dr. Bringmann, Oberstudienrat Engel, Dr. Roegele, Dr. Petersen (München), Alexander Drenker, Dr. Hemmerle und Pater Schroeder (De Linie, Amsterdam, inzwischen verstorben), Père Bouvard (Lion), Prälat Böhler und P. Dr. Jansen Cron.

Die Gründung von Mainz blieb in den Anfängen stecken. Auch international war es offenbar noch zu früh. So brachte erst die 2. Internationale Werktagung im Collegium Albertinum, Bonn, vom 8. bis 12.9.1949 (organisiert durch die Kölner Gruppe) mit 114 Teilnehmern, davon 19 Ausländern, die Aktivierung der Mainzer Gründung; sie schuf eine "Arbeitsgemeinschaft West in der Gesellschaft katholischer Publizisten", wobei allerdings von vornherein der ganze Westen (im Unterschied zum Osten) verstanden war. Die Arbeitsgemeinschaft begann sogleich mit 80 anwesenden Mitgliedern aus Nord-, West- und Süddeutschland.

Diese aktivierte Gruppe der Gesellschaft katholischer Publizisten unternahm 1950 (15. bis 19. 2. 1950) eine Fahrt zum III. Internationalen Kongress der katholischen Presse in Rom, unter dessen 300 Teilnehmern sie (mit 13 Verlegern, 32 Journalisten und 5 freien Schriftstellern) als stärkster Teil vertreten war, und bei der Dr. Bringmann, der jetzige zweite Vorsitzende der Gesellschaft, zum Vizepräsidenten der Fédération Internationale des Journalistes Catholiques gewählt wurde.

Unsere Gesellschaft umfasst in Deutschland bekanntlich nicht nur die Gruppe Journalisten, sondern alle publizistisch tätigen, also auch Verleger, Filmleute, Rundfunkleute und Schriftsteller.

Die Gesellschaft ist durch ihre Journalistengruppe die nationale deutsche Sektion der Fédération Internationale des Journalistes Catholiques und steht als Ganzes innerhalb der Internationalen Union der Katholischen Presse in Rom bzw. Genf.

Drei Dinge sind beim Römischen Pressekongress für uns in der Zukunft wichtig geworden:

1. das richtungsweisende Wort des Papstes für alle Publizisten (Osservatore Romano vom 18.2.1950)
2. die erfolgreiche Rede Dr. Bringmanns, besonders soweit sie das Flüchtlingsproblem als internationale Aufgabe behandelte und
3. das nationale und internationale Zusammenwachsen unserer Kollegen beim Römischen Kongress und durch die Pilgerreise.

Aus der Papstrede ist inhaltlich besonders folgendes von dauernder Bedeutung: So sehr die Presse als Beeinflussungsmittel für die öffentliche Meinung auch versagt, weil charaktervolle Publizisten fehlen, so wenig besteht Grund zur Verzweiflung. Das zeige die Geschichte der Kirche. Wir müssen selber tapfer bei der Fahne bleiben. Wichtig sei eine gute Ausbildung der katholischen Presseleute in Philosophie, Theologie, Stil und Psychologie. Entscheidend aber blieben Charaktere, die (mit Ehrfurcht vor der natürlichen und übernatürlichen Ordnung) etwas leisten.

Der Heilige Vater nannte die Wahrheit die Hauptwaffe gegen jeden Totalitarismus, forderte echte Gerechtigkeit (gegen Rechtspositivismus) und Kampf gegen Lüge, Verhetzung und "die bekannten chemischen Verfahren" dieser Kampf sichere den Frieden.

Bemerkenswert war auch das Schlusswort; es gebe ebenfalls in der Kirche, gewisse dogmatische Bereiche ausgenommen, öffentliche Meinung (wie in jeder vollwertigen Gesellschaft)-(siehe auch Artikel in der Orientierung Nr. 23/24 vom 15.12.51 "Öffentliche Meinung in der Kirche" von Professor Dr. Karl Rahner) Doch müssten auch bei ihr Charaktere führen, Menschen, denen Ehrfurcht eigen ist. Man müsse die Kirche konkret sehen und ihre irdischen Möglichkeiten nicht überfordern. Kriecherei und hemmungslose Kritik seien bei innerkirchlichen Erörterungen gleicherweise zu vermeiden. Heute müsse man sich hüten vor unwirklichem Spiritualismus und defaitistischem Materialismus....

Diese nachlesenswerte Rede wurde von uns noch auf der Rückreise aus dem Französischen übertragen und umgehend unseren Mitgliedern zugeschickt. Auch steht sie in eigener Übersetzung im Märzheft 1950 der Herder-Korrespondenz.

Schon vor der Romfahrt (7. bis 8.1.1950) hatten wir in Burgsteinfurt ein harmonisches Holländisch - Deutsches Treffen der Redakteure des beiderseitigen Grenzgebietes mit 19 Teilnehmern.

Vom 17. bis 21.8.1950 fanden Publizisten-Exerzitien mit 9 Teilnehmern in Frankfurt- St. Georgen- statt, die Professor Dr. Hirschmann S.J. gab. Die Teilnehmer waren tief beeindruckt.

Vom 28. bis 30. 10. 1950 waren 29 Kollegen bei einem zweiten Nachwuchskursus in Königswinter. Zu den Referenten gehörten: Dr. Klutentret, Dr. Hemmerle, Dr. Barzel, Klaus Skibowski, Karlheinz Treiss, Prälat Böhler, Prof. Dr. Hennig Brinkmann, Dr. Bringmann, Prof. Müller-Büchi, Freiburg-Schweiz, Dr. Wechter und P. Dr. Jansen Cron.

Am 22.11.1950 kam die 1. erweiterte Vorstandssitzung (10 Herren) in Siegburg(Rasthaus) zusammen, in welcher u.a. die Leitsätze der Gesellschaft festgelegt wurden, aus denen dann in Kleinheubach § 1 der Satzung entstand. Auch regelten wir hier die Frage des Mitgliederbeitrages.

Vom 18. bis 22. Januar 1951 war ein dritter Nachwuchskursus, diesmal in Süden des Bundesgebietes in Bad Dürkheim. Es waren 30 Teilnehmer da. Referenten: Paul Franz Weber, Theodor Hüppgens, Sprecherzieher Dr. Faber Prof. Dr. Hirschmann, S.J., Prof. Dr. Karl Holzamer, P. Gritschneider S.J. (Film) und P.Dr. Jansen Cron.

Die Tage vom 2. bis 7. Mai brachten die durch sorgfältige Vorbereitung gute Zusammensetzung, günstige Räumlichkeiten und herrliches Wetter ausgezeichnet gelungene dritte Internationale Tagung auf Schloß Kleinheubach bei Miltenberg mit dem Thema: "Katholische Publizisten für Europa", über die ein gedruckter Bericht vorliegt. Hervorzuheben ist daraus, neben dem weiter gewachsenen internationalen Zusammengehörigkeitsgefühl, eine "Ideale Redaktion", die für 11 Länder festgelegt wurde und bereits arbeitet. Die Adressen hierzu sind den Mitgliedern bekannt; sie stehen in der Anwesenheitsliste von Kleinheubach.

Da der gesamte 1948 in Mainz gewählte Vorstand inzwischen zum Vorstand der "Arbeitsgemeinschaft West" gehörte und mit der Verschmelzung einverstanden war, wurde in Kleinheubach (mit Neuwahl des Vorstandes: 1. Vorsitzender P.Dr. Jansen Cron, 2. Vorsitzender Dr. Karl Bringmann und Schriftführer und zugleich Geschäftsführer Alfons Nowak) beschlossen, den Zusatz "Arbeitsgemeinschaft West" wegfällen zu lassen. Die Gesellschaft Katholischer Publizisten Deutschlands hatte damit ihre endgültige Form gefunden.

Vom 22. bis 26. August 1951 gab Prof. Hirschmann zum zweiten Mal Publizisten-Exerzitien mit Beteiligung auch einiger Damen, diesmal in Limburg und für 7 Teilnehmer. Leider sagten 15 Mitglieder im letzten Augenblick wieder ab - aus beruflichen Gründen. Typisch für ein Journalistenleben, nicht aber, in keiner Weise, für das Interesse. Wir bleiben daher dabei, jedes Jahr einen Exerzitien-Kursus zu halten; auf den dringenden Wunsch der bisherigen Teilnehmer und aller, die wissen, dass gerade für unseren Beruf Sammlung unentbehrlich bleibt.

Vom 13. bis 15. Oktober 1951 waren 37 Mitglieder zu einem Internen Treffen in Mainz zusammen, um einmal nicht internationale, sondern die deutschen Fragen der katholischen Presse und ihrer Möglichkeiten zu besprechen. Die europäische Gesichtswerte soll im übrigen auch in Zukunft für uns eigentümlich bleiben.

Einen 4. Fortbildungskursus für Volontäre und junge Redakteure veranstalteten wir vom 15. bis 18. November 1951 in Honnef/Rhein. Es ging diesmal besonders um die Herausarbeitung der philosophischen Grundlagen. Dies unternahm mit grossem pädagogischen Geschick Univ. Prof. Dr. Karl Holzamer, Mainz. Wir versandten darüber wie über die früheren Nachwuchstagungen einen eingehenden Bericht. Dozenten waren ausser P. Jansen Cron der die Tagung leitete, Dr. Frohn (Geschichte), Dr. Klutentretter (Gesch. der kath. Presse), Dr. Karl Faber (Sprache und Vortrag), Dozent Dr. Grenzmann (moderne Literatur). - Während der Abfassung dieser Skizze ist die 5. Nachwuchstagung im Münchner Raum in Vorbereitung.

II

Wir ergänzen diese kurze Geschichte der Gesellschaft, indem wir noch die einzelnen Punkte der Leitsätze durchgehen, die im Grunde nichts anderes sind als das, was wir von Fall zu Fall bereits getan haben, so gut es uns die Verhältnisse und die Finanzen erlaubten. Da heisst es :

(1) "Klärung der Fragen der katholischen Publizistik".

Wir waren bei der Mainzer Internen Tagung 1951 gerade damit beschäftigt. Aber wir haben dazu auch die Rundbriefe, die lokalen Treffen (es gibt uns nahestehende, von unseren Mitgliedern getragene, aber über sie hinausgreifende lokale und regionale Publizistenkreise, Arbeitsgemeinschaften in München, Würzburg, Publizistenclubs in Düsseldorf, Freiburg und Köln), persönliche Besprechungen, Informationen und die Korrespondenz unter den Mitgliedern. Es wird in Zukunft für die katholischen Publizisten insbesondere die Journalisten wichtig sein, in die Priesterseminare, Konvikte, Studentengruppen, Lehrerseminare, Arbeitervereine und andere aktive Gruppen hineinzugehen und dort das Wesen und die Funktion der Presse heute in ihren verschiedenen Arten klar zu machen. Denn es herrschen vielfach wirre Vorstellungen. Ich verweise u.a. auf die hierbei so oder so nützlichen Artikel von Dr. Schöningh und Dr. Roegele im Oktoberheft 1951 des "Hochland", den von Dr. Jakob Laubach in der Züricher "Orientierung" vom 15.9.1951 und den von Dr. Bringmann im Diözesan-Jahrbuch 1951/52 der Erzdiözese Köln "Der Anruf" - alle diese Verfasser sind Mitglieder unserer Gesellschaft.

(2) "Förderung des religiösen Lebens"

Zeitig vor der Definition der Assumpta sandten wir eine theologische Information an alle Mitglieder, die allgemein mit grossem Interesse und Dank entgegen genommen wurde.

Wir hatten bisher zwei Exerzitienkurse, aber wir wollen auch bei unseren andern Tagungen einen unaufdringlichen, jedoch angemessenen, vom Religiösen inspirierten Stil entwickeln. Die Romfahrt wirkte bis heute religiös bedeutend nach. Die Zugehörigkeit zur Gesellschaft katholischer Publizisten Deutschlands sollte auch in dieser Hinsicht immer ein "Antrieb ins Vollkommene" sein. Auch werden wir uns mit Diskretion untereinander zu stützen und zu helfen wissen. Unser Beruf hat seine eigenen Gefahren, je mehr wir in jeglicher "Diaspora" leben, desto sicherer brauchen wir Zusammenschluss, aber auch gegenseitige Liebe, Ehrfurcht und Nachsicht. Wir wollen auch für einander beten, und die Priester unter uns werden unser beim hl. Opfer gedenken.

(3) "Förderung des beruflichen Lebens"

Wir versandten eine wenn auch unvollkommene Liste der Bücher, die in einer publizistischen Bibliothek heute bei uns zu stehen hätten und gebraucht werden können. Die Tagungen alle hatten und haben den Sinn: berufliche Förderung, doch wollen wir auch zu speziellen Fortbildungskursen für die älteren Redakteure kommen. Unsere Leute sollen im Katholischen nicht weniger auf der Höhe sein, wie auf den Teilgebieten der Bildungsbereiche. Wir wünschen Niveau im Beruf. Beim Nachwuchs haben wir erfolgreich begonnen. Doch müssen die Kurse öfter stattfinden und systematischer gestaltet werden. Wir denken dabei besonders an die Gebiete, die Papst Pius XII. nannte: Philosophie, Theologie, sprachlicher Stil und Psychologie, doch wäre wenigstens in Deutschland noch hinzuzufügen: Geschichte, besonders auch Geschichte der katholischen Presse. Wir bitten besonders alle Verleger, diese Förderung des beruflichen Lebens auch finanziell zu unterstützen.

(4) "Die persönliche Fühlungnahme erleichtern"

Das liegt im Wesen der ganzen Arbeit der Gesellschaft und auf diesem Gebiet ist schon viel erreicht; es war in den ersten Jahren nach dem Zusammenbruch (wie eingangs erwähnt) unsere Hauptaufgabe. Man kann nicht darlegen, was unsere Geschäftsstelle und wir selber hier alles unternommen haben. Die Post- Ein- und Ausgänge, die vielen Besuche beweisen es. Doch sind wir mit der Aufnahme von Mitgliedern in die Gesellschaft nach wie vor vorsichtig. Nicht jeder, der sich Publizist und katholisch nennt, gehört zu uns. Wir bitten, bei Anfragen nach Persönlichkeiten, verantwortungsbewusst Auskunft zu erteilen. - Mit der Arbeitsgemeinschaft "Kirchliche Presse" besteht enge Zusammenarbeit.

(5) "Information"

Es war schon oben (bei den Tagungen) die Rede davon. Wir nannten die internationale "Ideale Redaktion". Wir nennen weiter unsere Rundbriefe, dann unseren Informationsdienst, den Herr Alfons Nowak zusammenstellt; jedenfalls birgt die Gesellschaft ein internationales Potential für Informationen. Wir werden diese Arbeit ausbauen, brauchen aber allseitige unverdrossene Mitarbeit.

(6) "Verständigung"

Dies ist ein wichtiger Punkt. Gewiss werden alle unsere Mitglieder bemüht sein, grosszügig, tolerant und demokratisch zu sein, besonders gegen ihre katholischen Kollegen. Aber es gibt Fälle, wo Irrtum, Temperament und andere Sicht zu Differenzen führen. Wir werden in der Öffentlichkeit jede der katholischen Sache schadende Streiterei vermeiden, dafür aber untereinander eben Verständigung suchen. Unsere Mitglieder, insbesondere der Vorstand, sind jederzeit zur Vermittlung bereit. Es ist bedauerlich, wenn Kollegen verschiedener Auffassung an einander vorbei leben. Sicher müssen die guten Umgangsformen immer gewahrt bleiben. Unsere Diskussionen sollten sachlich und mustergültig bleiben. So werden Missverständnisse und Verstimmungen vermieden. Schließlich sind wir in unserer Gesellschaft nicht bloss "Parteileute" oder "Kaufleute", sondern zuerst Christen.

(7) "Unterstützung"

Wir konnten bis Ende 1951 17 Stellen vermitteln; das sind freilich nur 10% der Bewerbungen. Wir haben auch Nichtmitglieder von unseren Bemühungen nicht ausgeschlossen, wenn sie empfehlenswert waren. Wir haben uns mit jedem einzelnen Fall befasst und viel Zeit und Kraft geopfert, um zu helfen oder zu raten (z.B. auch zu einem anderen Beruf). Wir fügen bekanntlich die Stellengesuche unseren Rundschreiben bei. Wir bitten die Herren Verleger um Aufmerksamkeit dafür. Wir wissen genau, wie schlecht die Lage ist. Wir haben notleidenden Kollegen auch öfter mit kleinen Spenden geholfen, wenn wir konnten. Wir sind zwar kein Berufsverband im Sinne der Journalistenverbände, wir sind eine religiös-weltanschauliche Vereinigung mit persönlichen, geistig-kulturellen Spezialaufgaben, wie sie sich eben dem katholischen Publizisten stellen. Trotzdem wäre zu überlegen, in wieweit wir durch Rat und Tat besser als bisher da mithelfen können, wo der Berufsverband oder das Versorgungswerk nicht ausreichen.

Heinrich Jansen Cron
1. Vorsitzender